



ORGAN DES LANDESVERBANDES DER EISENBÄHNER.

Redaktion und Administration:
Budapest, VII., Rottenbiller-utca Nr. 1, I. Stock 10
wohin alle Briefe und Sendungen zu adressieren sind.

= Erscheint =
jeden Freitag.

Pränumerationspreise:
Monatlich -- fl. --.40 (K --.80) | Halbjährlich -- fl. 2.40 (K 4.80)
Vierteljährlich -- > 1.20 (< 2.40) | Einzelne Nummer > --.10 (< --.20)
Verbandsmitglieder erhalten das Organ unentgeltlich.

Achtung, Südbahner!

Am 26. und 27. August findet die

Landeskonzferenz

den Angestellten der ungarischen Linien der Südbahn in Budapest statt. Die Konferenz beginnt Sonntag Vormittag um 9 Uhr und hält ihre Sitzungen im Hotel Erzherzog Josef, VIII., Baross-tér Nr. 2 ab.

Den Delegierten empfehlen wir jedoch, sie mögen vorher in der Zentrale des Landesverbandes der Eisenbahner (VII., Rottenbiller-utca 5/a) erscheinen.

Die Zentraleitung.

Achtung, Streckenwächter!

Die Streckenwächter der Máv. rüsten sich schon seit Langem, um ein Memorandum an das Handelsministerium und die Direktion zu richten, in welchem sie die Verbesserung ihrer wahrhaft menschenunwürdigen Lage fordern.

Um dieses Memorandum fertigzustellen und die Forderungen zu präzisieren, halten die Streckenwächter der Staatsbahnen Sonntag, den 23. September in Budapest eine

Landeskonzferenz

ab, die jedoch nur dann die zum Sieg notwendige Kraft besitzen wird, wenn sämtliche Streckenwächter des Landes an ihr vertreten sind.

Wir fordern also sämtliche Genossen zur eifrigen Agitation auf.

Mit Gruß

die Zentraleitung.

Die Fortschritte der Organisation.

I.

Die Organisation der Eisenbahner Ungarns machte in schicksalsschwerer und stürmeschwangerer Zeit ihre ersten Ansätze.

Die definitiv Angestellten der Staatsbahnen hatten Ende 1903 und Anfangs 1904 eine rege öffentliche Agitation behufs Gehaltsaufbesserung eingeleitet. Die engherzigen und kurz-sichtigen Führer dieser Angestellten schlossen jedoch die Eisenbahner sowohl aus ihrer Bewegung als auch aus ihren Forderungen aus.

Die Arbeiter gingen nun daran,

eine selbstständige Organisation, natürlich vorderhand eine freie, zu gründen. Eine kleine Gruppe von zielbewußten und opferwilligen Werkstättenarbeitern der Hauptstadt beschloß, ein Fachblatt herauszugeben und am 15. April 1904 erschien die erste Nummer des *Magyar Vasutás*.

Das Blatt wurde mit Jubel empfangen und begierig gelesen. Jedoch mußte lange Zeit hindurch nur ein enger Kreis von Eisenbahnerarbeitern für seine Kosten aufkommen.

Am 20. April brach der gewaltige Streik der Staatsbahner aus. Die Eisenbahner standen abseits. Theils die Engherzigkeit der Streikleiter, zum großen Theile jedoch schon die junge Organisation der Eisenbahner hatte es durchgesetzt, daß die Arbeiter den verzweifelten Schritt nicht mitmachten und demnach auch von den schlimmen Folgen des unausweichlichen Zusammenbruches verschont blieben.

Monate der brutalsten Verfolgung und Knebelung der Eisenbahner folgten auf die Niederlage. Die junge, aber schon kräftige Organisation der Arbeiter trotzte allen Verfolgungen und *Magyar Vasutás* war alle die schlimme Zeit hindurch der einzige Beschützer und Kämpfer der drangsalirten Eisenbahner.

Unser Organ, um die sich die Organisation herausbildete, hat unterdes stets an Verbreitung gewonnen, war alsbald aktiv und unterstützte thatkräftigst nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Gemäßigten des Streiks. An Abonnenten besaß es im August 1904, also vor zwei Jahren, ungefähr Tausend.

Am Ende des Jahres faßte die Organisation auch in der Provinz Wurzel, so vor Allem in Kroatien (Agram), in Pécs und in Debreczen. Die Auflage des Organs erhöhte sich auf 1600.

Zu Weihnachten desselben Jahres hielten wir die erste Landeskonzferenz ab, die jedoch ziemlich schwach besucht war, da die meisten Delegierten mit Gewalt an der Reise zur Kon-

ferenz verhindert wurden. Öffentliche Versammlungen, Konferenzen veranstalteten wir unterdes in großer Anzahl, stets mit Erfolg, trotzdem die Behörden und die Dienstchefs uns die größten Hindernisse in den Weg legten.

Im Frühjahr 1905 gaben die Führer der Streikbewegung, die sich lange Zeit hindurch unter den Schutz unserer Organisation stellten, wieder Lebenszeichen von sich. Sie gründeten unter der Mithilfe von radikalen Bourgeois-Politikern ein eigenes Organ und legten damit den Grundstein jener loyalpatriotischen Beamtenbewegung, die später unter der Leitung des Grafen Batthyány, dieses klerikalchauvinistischen Junkers, als patriotischer Landesverband sich konstituierte.

Als Antwort auf diese Treulosigkeit kann gelten die Umwandlung des *Magyar Vasutás* in ein Wochenblatt. Früher erschien es monatlich zweimal.

Das öftere Erscheinen unseres Organs brachte einen gewaltigen Aufschwung der Organisation mit sich. Trotz aller Maßregelungen und Chikanierungen schlossen sich immer mehr Eisenbahner, aber auch definitiv Angestellte, unserer Organisation an. Die Auflage unseres Blattes schnellte auf 3000 empor, die Zahl seiner Leser jedoch betrug mindestens 5000.

Der Monat April brachte uns den ersten greifbaren Erfolg. Bei der Generalversammlung des Eisenbahner-Konsumvereins, der 14000 Mitglieder zählt, siegte unsere Liste mit einer Mehrheit von 1500 Stimmen. Die unterlegene offizielle Liste wies lauter Oberbeamte auf, an ihrer Spitze den Direktions-Stellvertreter Dr. Johann Kiss.

Bei den Wahlen zur Pensionskasse der Arbeiter, die auf Drängen der organisierten Eisenbahner endlich ins Leben gerufen wurde, siegten unsere Kandidaten in der Hauptstadt, in Debreczen und Agram.

Mitte 1906 übernahm das Ministerium *Fejérváry* die Leitung der Staatsgeschäfte, Ladislaus *Vörös* wurde

Handelsminister und damit begann für die ganze Eisenbahnerbewegung eine neue Epoche, die wir in unserem nächsten Artikel schildern werden.

Demonstration gegen den Wohnungswucher.

Die sozialdemokratische Partei veranstaltete Sonntag einen großen Demonstrationsumzug und ein Massenmeeting gegen den Wohnungswucher. Auf dem Platze der Versammlung, TiBa Kálmán-tér, hatten sich um 2 Uhr viele Tausende Arbeiter eingefunden. Um 3 Uhr rangirte sich der imposante Zug und schritt über die Kerepesi-ut, Erzsébetkörut und Andrassy-ut nach dem großen Platze vor der Arena, wo die Volksversammlung abgehalten wurde. Im Demonstrationzuge waren Tafeln mit der Aufschrift zu sehen: «Das Volk wohnt in Nothbaracken, manche Häuserwucherer besitzen dagegen 40—50 Häuser», «Nieder mit den Grundspekulanten», «Wir fordern billige und gesunde Wohnungen». Der Zug wurde an zahlreichen Straßenkreuzungen mit lebhaften Zurufen begrüßt, oft ertönten Rufe: «Nieder mit den Volkserpressern», «Nieder mit den Häuserwucherern».

Der erste Redner Emanuel Buchinger führte aus, die hier erschienenen Tausende von Bürgern seien gekommen, um gegen den unverträglichen Wohnungswucher zu demonstrieren. Die heutige Volksversammlung sei nur die Einleitung jener großen Aktion, die von Seite der Partei gegen den Wohnungswucher inszeniert wird. In Budapest herrschen auf diesem Gebiete unglaubliche Zustände. Während in Wien zum Beispiel nur fünf Prozent der Bevölkerung Wohnungen von einem Zimmer okkupieren, sind bei uns fünfzig Prozent der Bevölkerung in derartigen Wohnungen untergebracht. Der Vizebürgermeister der Hauptstadt erklärte jüngst, die Kommune sei diesem Uebelstande gegenüber machtlos. Redner bestreitet dies und erwähnt, die aus den Zeiten der Cholera-Epidemie stammenden Nothbaracken werden von der Hauptstadt so theuer vermietet, daß sich diese Gebäude mit fünf Prozent verzinsen. Die Claqueurwirtschaft sei schuld daran, daß der aus Hausherren bestehende Munizipal-Ausschuß nichts gegen die Wohnungsnoth thut; es gibt Mitglieder dieses Ausschusses und einflußreiche Stadtväter, die fünfzig und achtzig Häuser ihr eigen nennen. Durch die Wohnungsmisère werde auch die Moralität arg bedroht, denn in den überfüllten Wohnungen herrschen unglaubliche Zustände.

Das gleiche Thema variirte auch August Pelczéder, worauf ein aus sechs Punkten bestehender Beschlußantrag einstimmig angenommen wurde. Der erste Punkt fordert nach eingehender Begründung, den Magistrat auf, sofort ein die Hauszinse regulirendes, nach Flächenraum und Lage der Wohnungen sich richtendes Statut auszuarbeiten und dem Munizipal-Ausschusse behufs Annahme vorzulegen. Sollte dieses Statut bis 1. Feber 1907 nicht in Kraft treten, wird die Arbeiterschaft am 1. Mai 1907 die Bezahlung der Hauszinse gemeinsam verweigern. Der zweite Punkt fordert die Einführung des geheimen, allgemeinen und direkten Wahlrechtes bei den Kommunalwahlen, um der Arbeiterschaft auch im Munizipal-Ausschusse Einfluß zu sichern. Punkt drei fordert die Verstadtlichung aller der öffentlichen Gesundheitspflege dienenden Einrichtungen, die Unterstützung von Hausbaugenossenschaften, eine Regulirung des Extravillans und Schaffung eines kommunalen Wohnungsnachweis - Amtes. Der nächste Punkt ist der Lebensmitteltheuerung gewidmet und fordert gegen diese energische Verfügungen. Diese Forderungen werden dem Bürgermeister durch eine

Monstredeputation überreicht werden, wobei besonders darauf hingewiesen werden soll, daß im Auslande die Wohnungsnoth vielfach erfolgreich bekämpft wurde, mithin es auch Pflicht der Hauptstadt sei, gegen den Wohnungswucher aufzutreten.

Nach einstimmiger Annahme dieser Resolution wurde die Volksversammlung geschlossen.

Zur Landeskonferenz der Südbahn-Angestellten.

Die Sonntag stattfindende Landeskonferenz unserer Brüder von den ungarischen Linien der Südbahn wird in jeder Beziehung erfolgreich verlaufen. Schon bisher haben sich Delegirte in solch großer Zahl zur Theilnahme gemeldet, daß die Landeskonferenz mit vollem Rechte als berechtigte Interessenvertretung der Südbahner gelten darf. Theilnehmen an der Konferenz werden auch die Delegirten der österreichischen Linien der Südbahn als Gäste und zugleich auch als Vertreter unseres österreichischen zielbewußt kämpfenden Bruderverbandes.

Als Antwort auf die Zuschrift unseres Verbandes an die Direktion der Südbahn, bezüglich von Gewährung einesurlaubes, sowie Freikarten zur Konferenz, erhielten wir ein Schreiben seitens der Betriebsdirektion der Südbahn, worin sich diese bereit erklärt, allen ernannten Angestellten, die zur Konferenz nach Budapest wollen, je nach Entfernung der betreffenden Station einen Urlaub von 1—3 Tagen, sowie freie Hin- und Rückfahrt zu gewähren. Diese Zuvorkommenheit der Südbahndirektion verdient alle Achtung und wir hoffen, falls diese Zuvorkommenheit sich auch weiter in bewährt, so werden sowohl die Direktion der Südbahn als auch die Angestellten gegenseitig vielen Bitternissen und Konflikten enthoben sein. Soweit konnte das anerkennenswerthe Vorgehen der «fremden» Südbahndirektion als Musterbild dienen der gewaltigen Máv. Es geht also auch ohne Tulipán, ja, wie man sieht, vielleicht noch besser. *Unsere Brüder von der Südbahn aber begrüßen wir anläßlich der Landeskonferenz voll herzlicher Freude und wünschen ihren Berathungen und Beschlüssen vollen Erfolg.* Möge diese Landeskonferenz ein bedeutsamer Schritt nach vorwärts sein in der Bewegung der ungarländischen Eisenbahner!

Möge die einige, zielbewußte Eisenbahnarbeiterschaft ein leuchtendes Beispiel gewinnen von den bedeutsamen Thaten der Landeskonferenz. So sei es!

Der Siegeszug unseres Verbandes.

Unserem Verbands gehören nicht nur die zielbewußten Angestellten der großen Bahngesellschaften an, sondern von Tag zu Tag mehren sich die Mitglieder auch aus den Reihen der Vizinalbahnen, sowie der elektrischen Straßenbahnen. Erst kürzlich haben sich die Angestellten der Nagyvárad-er Straßenbahn der dortigen Ortsgruppe unseres Verbandes angeschlossen und schon jetzt können wir mit aufrichtiger Freude berichten, daß *die Angestellten der Diósgyőrer und Miskolc-er elektrischen Straßenbahnen sich gleichfalls unserem Verbands angeschlossen haben.* Die Stimmung unter den neu Eintretenden Mitgliedern ist so begeistert, daß zu hoffen ist, daß sämtliche Brüder von der «Elektrischen» Mitglieder des Verbandes werden.

Zu diesem Entschluß hat unsere Brüder nicht nur das nüchterne Denken und ihr tapferes Herz gebracht, sondern auch die Erkenntniß ihrer furchtbaren Lage.

Geradezu erschreckend sind die Arbeitsverhältnisse bei den genannten Gesellschaf-

ten. Nach täglich 17—18stündigem Dienst haben sie 4, sage und schreibe *vierstündige* Ruhezeit. Aber auch das nicht immer. Für diese Geist und Körper zu Grunde richtende Arbeit ist geradezu ein Hungerlohn ihre «Belohnung». Das monatliche Gehalt beträgt 60 Kronen, doch gibt es davon so viel Abzüge, daß kaum etwas für ein Stückchen trockenes Brot davon übrig bleibt. Zwar wurde ihnen so Manches versprochen, aber das war eben nur versprochen. Ausflüchte!

Hoffentlich wird Herr Richter, der Herr gott der Elektrischen, sich doch ein wenig besinnen und sich menschlicher zeigen. Sollte er aber taubstumm bleiben, so — werden wir ihm schon zum Reden bringen.

Die Lage der Zugsbegleiter der Südbahn.

Ueber die Lage und Bestrebungen des Zugsbegleitungs-Personals der ungarischen Linien der Südbahn erhalten wir folgenden Bericht:

Vor zwei Jahren haben wir Zugsbegleitungspersonal ein Memorandum betreffs Besserung unserer Dienstverhältnisse an die löbl. Betriebs-Direktion nach Budapest eingereicht und gleichzeitig schilderten wir die Uebelstände unserer Kaserne in Steinbrück, welche uns dort zur Verfügung steht.

Einige Punkte wurden dank unserer hochlöbl. Betriebs-Direktion zu unseren Gunsten erledigt, aber unsere Ruhestätte, wo wir unseren erschöpften Körper ausruhen sollten, blieb bis heute so, wie sie war.

Unsere Kaserne in Steinbrück besteht aus zwei Zimmern, mit einem Ein- und Ausgang. Diese zwei Zimmer haben zusammen eine beiläufige Größe von zirka 50—55 □ Meter, worin 12 Betten unterbracht sind.

Die Betten stehen zwei und zwei als sogenannte Ehebetten anschließend beisammen; den restlichen Raum kann man sich vorstellen.

Auf diesen Betten haben sich seit unserer lebenswürdigen Fahrordnung vom 1. Mai l. J. oft 24—26 Personen in einer und derselben Nacht ihre Schlafstellen zu suchen. Auf welche Weise dies durchführbar ist, wird gewiß als Räthsel erscheinen. Es legen sich oft drei Mann auf zwei Betten, trotzdem die Betten nur für eine Person hergestellt sind. Die übrigen (gewöhnlich die armen Bremser) müssen sich, wenn sie nicht vor Erschöpfung mehr stehend schlafen können, ihre eigene Montur (Mantel, wenn er einen besitzt, weil er sich solchen für eigenes Geld kaufen muß), auf den Fußboden werfen und wie ein ermüdeten Jagdhund sich darauf ausruhen.

Kommt die Zeit, daß einige Zugsbegleiter aufstehen müssen, um zu ihrem abfahrenden Zug zu gehen, so bleibt einem nichts Anderes übrig, als über den erschöpften, im tiefen Schlaf darniederliegenden Körper zu schreiten, wodurch der arme Teufel unversehens mit einem Stiefel oder Schuhe einen Stoß in die Rippen bekommt. Denn die Beleuchtung ist eben eine derartige, als bei den Verbrechern in Lepoglava oder Ilava. Daraufhin, nämlich auf zufälligem Rippenstoß, erwacht der Mann und ist dankbar, daß er erwacht ist, um sich in das eben verlassene, selbstverständlich noch warme Bett legen zu können. Sind da die gesetzlich vorgeschriebenen Zeiträume, wie lange ein Bett gelüftet sein soll, bevor es wieder frisch benützt werden darf? Wo steckt die Sanitätsbehörde, welche an diesem animalischen Zustande Abhilfe treffen soll?

Die Athmosphäre, welche von der Ausdünstung von nassen Kleidern in einem solchen geschlossenen Raum herrscht und einem beim Erscheinen von Außen ins Angesicht schlägt, sich vorzustellen, über-

lassen wir einem jeden Menschen. Für alle oben angeführten Personen stehen uns außerdem zur Verfügung: Zwei Handtücher in der Länge von je $\frac{3}{4}$ Meter, ein Wasserkrug, aus welchem nicht einmal ein besseres Schwein saufen würde, von einem Trinkglas keine Rede, also wie die Thiere sollen wir Alle aus dem einzigen Schweinskrug Wasser trinken; nebstbei haben wir zwei nußgrosse Wasserbehälter, welche als Waschapparate dienen sollen, aus denen wir uns Alle waschen sollen. Schließlich stehen uns einige ordinäre Sessel und eine Bank, drei $\frac{3}{4}$ Meter lange Tische, sowie zwei Kleiderrechen zur Verfügung. Diese aus der letzten Chicagoer Ausstellung hieher gelangten Möbel dienen auch der Zierde in diesem überaus großen Raum. — «Mein Liebchen, was willst Du noch mehr.»

Eine Uhr von Maria Theresia's Zeiten haben wir auch zirka 20 Jahre lang gehabt, aber ohne Gehwerk; dieser Zierde sind wir jetzt gänzlich beraubt oder ist dieselbe als Antiquität ins Ausland in irgend eine Ausstellung gewandert oder hat sich dieselbe gar der liebenswürdige — Herr Stationschef Studena in sein Paradezimmer anbringen lassen.

Jetzt kommt aber noch ein Raum in Erwähnung, welchen jeder Mensch gezwungen ist zu benützen, dies ist der Abort. Der Abort, welchen wir zu benützen haben, ist bloß $1\frac{1}{2}$ Hektometer, also 150 Meter von unserer Kaserne entfernt (also gar nicht weit) und zwar haben wir durch die ganze Personenhalle zu gehen, man muß sich also vollkommen ankleiden, was überhaupt im Winter sehr «angenehm» ist und durch die Halle marschieren. Dort angelangt, hat man oft eine halbe Stunde zu warten, bis ein Plätzchen leer wird, weil wir auf dieselben Aborte angewiesen sind, welche das reisende Publikum benützt. Wir können auch in die Waggonen gehen, jedoch wenn einer dabei ertappt wird, so wird er angezeigt, weil es in den Stationen die Wagenaborte zu benützen, verboten ist. Es kommt uns gerade so vor, als ob die Herren Vorgesetzten vielleicht gar glauben, daß ein Eisenbahner solchen Ort gar nicht benöthigt, weil er ohnehin wenig zum Essen hat...

Die Kaserne wird durch zwei Frauen zusammengeraumt, da aber dies in einem Zeitraum, wo Niemand darinnen wäre, vorgenommen werden kann, weil einige Zugbegleiter kommen und gehen von und zu ihren Zügen, kann von einem menschlichen Schlaf keine Rede sein. Schon deshalb nicht, weil die zwei Zimmer an einem solchen Punkt vorhanden sind, wo Gänse, Hühner, Kälber, Kisten mit Hunden, Schweinen und allen möglichen anderen Thieren als Eilgut vor die Fenster und Thüre gestellt werden, welche Thiere oft eine förmliche Menagerie vorstellen: häulen, bellen, singen, plärren usw. Oft wird uns die Thür verbarrikadirt, daß man nicht hinausgehen kann und um Hilfe rufen muß, damit die Gegenstände weggeräumt werden. Diese Frauen, welche, wie gesagt, zusammenräumen, haben auch Kinder, Mädchen von 10—12 Jahren, welche ihren Müttern beim Zusammenräumen behilflich sind. Die finden oft einen ermüdeten, total erschöpften Zugbegleiter im Adamskostüm liegen. Wo bleibt hier die Sittlichkeit? Wo ist da die Sanitätsbehörde? Diese Verhältnisse spotten einer jeden Beschreibung.

Wir haben alle Mittel, die uns bisher zu Gebote standen, bereits versucht, damit Abhilfe getroffen werden möge; sogar hat sich einer unserer Kollegen erlaubt, sich telegraphisch an die hohe Betriebsdirektion nach Budapest zu wenden. Er hat dafür eine anständige Rüge bekommen, weil er im Privatwege solche Beschwerden nicht vorbringen darf.

Ein Herr Verkehrskontrolor aus Triest, er schreibt sich *Ehrlich*, hat vor mehreren

Zeugen noch Anfangs Mai sein Ehrenwort gegeben, daß er die Sache in die Hände nehmen und schleunigste Abhilfe treffen wird. Ja, wo ist aber dem Herrn Ehrlich sein Ehrenwort stecken geblieben?

Für unsere österreichischen Kollegen ist Alles nach Wunsch vorgesehen, was wir ihnen aus tiefstem Herzen gönnen. Sie haben partienweise ihre Zimmer zum Schlafen, Waschzimmer, Küche, sogar Sprech- und Rauchzimmer. Für uns ungarische und kroatische Unterthanen ist das allgemein bekannte Losungswort: «Für die Ungarn und Kroaten ist Alles gut, die sind ja nicht gewöhnt, so nobel zu sein». Die ungarischen und kroatischen Leute sind ja an solche Bequemlichkeiten nicht gewöhnt und könnten uns noch auslachen, wenn wir uns für so ungebildetes und ungeschultes Volk so viel interessiren würden.

Wir wagen uns auf diesem Wege bei unserer hochlöbl. Betriebsdirektion in Budapest höflichst anzufragen, ob sie geneigt ist, an unseren Beschwerden in 14 Tagen eine gründliche Abhilfe zu treffen oder nicht? Oder will die hohe Betriebsdirektion die Starrköpfigkeiten von Seite der österreichischen Herren noch weitere Termine ruhig zusehen? Wenn ja, so bitten wir uns gefälligst verständigen zu wollen, damit wir nach Ablauf jener Frist die Hilfe der Regierung in Anspruch nehmen können, welche solch grobe, gesetzwidrige, sanitätswidrige und hauptsächlich immoralische Zustände hoffentlich baldigst beseitigen würde.

*Das kroatische
Zugsbegleitungs-Personal.*

RUNDSCHAU.

Soldaten als Lokomotivheizer. Wie aus Preußen berichtet wird, sieht man seit einigen Tagen auf den Lokomotiven einzelner Züge Unteroffiziere oder Mannschaften von Eisenbahnregimentern mitfahren. Es sind abkommandirte Leute, die entweder Schlosser, Mechaniker oder Kupferschmiede sind und die einzelnen Strecken sowie den Heizerdienst kennen lernen sollen. Begründet wird dieser Dienst der Soldaten damit, daß sie im Mobilmachungsfalle mit Erfolg Heizerdienste versehen könnten. Schon möglich. Aber ebenso möglich, daß versucht werden könnte, die auf diese Weise ausgebildeten «Leute» auch einmal bei einem Eisenbahnerstreik «mit Erfolg» zu verwenden. Es ist zwar nicht anzunehmen, daß unter normalen Verhältnissen in absehbarer Zeit ein Eisenbahnerstreik ausbrechen könnte. Das Koalitionsrecht der Eisenbahner steht bekanntlich nur auf dem Papier. Machen sie von diesem jedem deutschen Staatsbürger gesetzlich garantirten Rechte aber den ihnen gutdünkenden Gebrauch, dann werden sie bespitzelt und als freie Gewerkschaftler ertappt, aus dem Eisenbahndienste entlassen. Trotzdem liegt aber ein Eisenbahnerstreik nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit. Und so liegt denn auch die Vermuthung nahe, daß in der oben geschilderten Uebung gleichermaßen Vorkerungen für den «Fall eines Falles» zu erblicken sind. Militär als Arbeitswillige bei Eisenbahnerstreiks heranzuziehen, das war noch immer die erste Maßnahme der betreffenden Staatsgewalt.

Ein defraudirender Eisenbahnkassier. Vor zwei Wochen ist der Stationskassier Árpád Gergely in Szászrégen nach Veruntreuung von 40.000 Kronen Amtsgeldern mit Hinterlassung seiner Familie flüchtig geworden. Er dürfte in der Richtung von Rumänien geflüchtet sein. Die Behörde hat die umfassendsten Maßnahmen getroffen, um des Defraudanten habhaft zu werden, doch konnte Gergely bisher nicht eruiert werden. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft erließ nun der Gerichtshof in Marosvásárhely gegen den Flüchtling einen Steck-

brief. Gergely ist zu Hatvan geboren, 31 Jahre alt, von hoher Statur, hat ovales Gesicht, kastanienbraunes Haar, ebensolchen Bart und ist der ungarischen, sowie der deutschen Sprache mächtig.

Eisenbahn Baja—Zombor—Gombos. Diese Woche fand die administrative Begehung der von Baja bis Zombor und von Zombor über Apatin nach Gombos geplanten Lokalbahn statt. Die neue Lokalbahn, welche zwölf an der Donau gelegene Gemeinden des Komitats Bács-Bodrog und deren ausgedehnte, fruchtbare Umgebung miteinander und dem Hauptorte des Komitats verbinden soll, besteht aus zwei Theilen. Der Abschnitt Baja-Bezdán-Zombor (55.7 Kilometer lang) soll von der Station Baja ausgehend zirka 3 Kilometer auf der Linie der Baja-Zombor-Ujvidéker Lokalbahn und dann über die Gemeinden Bátmonostor, Csátalja, Dávod, Herczegszántó, Béreg, Küllöd, Bezdán und Monostorszeg nach der Station Zombor der kön. ung. Staatsbahnen führen. Die Baulinie des zweiten Theiles soll 31.4 Kilometer betragen, den Franzenskanal überbrücken, die Gemeinden Bácskertes, Apatin und Szilágyi berühren und bis zur Station Szond der kön. ung. Staatsbahnen führen.

Neunstündige Arbeitszeit bei den sächsischen Staatsbahnen. Die *sächsische Staatsbahnverwaltung* führt auf ihren Werkstätten die *neunstündige Arbeitszeit ein*. Und die Máv.?

Die *Máv.* hat taube Ohren, wenn das elende Los der Angestellten diese zwingt, um Verbesserung ihrer Lage zu kämpfen. Wann wird man bei uns mehr sozialpolitische Einsicht haben?? Wahrscheinlich nur dann, wenn die Sklaven sich empören.

Finanzielle Ergebnisse des Eisenbahnverkehrs. Ueber die Gestaltung des Eisenbahnverkehrs geben die folgenden, den amtlichen Ausweisen entnommenen Angaben Aufschluß: Auf dem gesammten Eisenbahnnetze mit einer Betriebslänge von 18.632.3 Kilometern (gegenüber 18.232.3 Kilometern im Vorjahre) wurden im Monat Juni d. J. vereinnahmt 25,345.546 Kr. oder per Kilometer 1356 Kr. = + 2.7 Prozent; es zeigt sich sonach dem gleichen Monat des Vorjahres gegenüber eine Mehreinnahme von 1,257.800 Kr. und per Kilometer eine solche von 35.— Kr. — In dem Zeitraume vom 1. Jänner bis 30. Juni d. J. betrug die Gesamteinnahmen 156,612.707 Kr. oder per Kilometer 8406 Kr. und übersteigen die kilometrischen Einnahmen jene des Vorjahres um 525 Kr. — Die Mehreinnahme betrug im ersten Halbjahre 12,933.495 Kr. gegenüber den Einnahmen im gleichen Zeitraume des Vorjahres, welche theilweise auf die Steigerung des Verkehrs auf den Haupteisenbahnlinien, theilweise jedoch auf die Erweiterung des Lokalbahnnetzes zurückzuführen ist. Von den oben ausgewiesenen Einnahmen entfallen 43,147.016 Kr. auf den Personen- und Gepäckverkehr bei einer Anzahl von 42,054.423 beförderten Personen, ferner 113,465.691 Kr. auf den Frachtenverkehr bei einer Anzahl von 22,316.146 beförderten Frachttonnen. Von der Mehreinnahme entfielen 2,359.114 Kr. auf den Personen- und Gepäckverkehr und 10,574.381 Kr. auf den Frachtenverkehr.

Per Kilometer also eine Mehreinnahme von 525 Kronen, gegenüber des günstigen Vorjahres.

Und die Mehreinnahmen der Angestellten?? Um diese zu erzwingen, gibt es nur einen Weg: **Hinein in die Organisation!**

**Die Redaktion und Administration
des „Fachblatt der Eisenbahner“ be-
findet sich vom 1. August 1906 ab
VII., Rottenbiller-utcza 1, 1. 10.**

VERBANDSANGELEGENHEITEN.

Offizielle Mittheilungen des Landesverbandes der Eisenbahnarbeiter.

Telefon-Nummer 76—01.

Mittheilungen der Ortsgruppen.

Temesvár. (Ausserordentliche Generalversammlung.) Unsere Ortsgruppe hielt am 12. d. M. ihre stark besuchte außerordentliche Generalversammlung. Seitens der Zentrale war Kollege Béla *Fellner* anwesend. Leopold Oesterreicher begrüßt die Anwesenden. Auf seinen Antrag wird Franz Klement zum Präsidenten und Josef Mihalik zum Schriftführer gewählt. Hierauf berichtet er über die Thätigkeit der Ortsgruppe. Im Interesse der Lager- und Strecken-Arbeiter war eine Deputation bei der Betriebsleitung in Szegedin. Dort wurde ihnen versichert, sie mögen nur Geduld haben, man werde bald die Lage der erwähnten Arbeitergruppen verbessern.

Den Kassenbericht bringt Johann Csátár vor. Demnach betragen die aus den Einnahmen des vergangenen Monats gebliebenen 20%, 68 Kronen 76 Heller.

Ueber Punkt III der Tagesordnung: Massenversammlung in Budapest, berichtet ebenfalls Oesterreicher, er dankt ferner für das ihm bisher geschenkte Vertrauen und bittet an seine Stelle einen Anderen als Präsidenten der Ortsgruppe zu wählen. Hiergegen protestirt die Generalversammlung lebhaft und viele der Anwesenden versichern, wenn Oesterreicher selbst 20 Mal abdankt, so wird er 21 Mal gewählt werden.

Zum Punkt III der Tagesordnung spricht Béla Lutz, der mit treffenden Worten die Kollegen anfeuert, wacker auszuharren. Nur in der Einigkeit liegt die Kraft. Ferner berichtet er über das Vorgehen einiger Judase und Speichellecker und kritisiert scharf deren niedrige Verdächtigungen und Verleumdungen. Endlich orientirte Redner die Versammlung über die Affaire Oesterreicher-Hevessy. Bekanntlich hatte Oesterreicher den Werkführer Hevessy wegen eigenmächtigen Vorgehens und Mißbrauch der Amtsgewalt bei dem Werkstättenchef angezeigt. Hevessy ließ nun 4 in seiner Abtheilung arbeitende Arbeiter, Namens Johann Bierbrauer, Trelja Zsebeljan, Peter Heber und Peter Laub zu sich rufen. Besagte Hammel erklärten vor dem Werkstättenchef, Oesterreicher hätte gegen ihren Werkführer die Arbeiter aufgereizt. Auf diese Aussage hin ließ der Werkstättenchef ein Protokoll gegen Oesterreicher aufnehmen. Kollege Lutz klärte nun die Versammlung auf, welche lächerliche, lügnerische Verleumdungen die 4 traurigen Gesellen gegen Oesterreicher austreuten und beantragt diese Verräther der eigenen Sache als Unwürdige aus dem Verbands ausschließen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, ebenso eine Resolution, laut welcher die außerordentliche Generalversammlung Oesterreicher als Präsidenten der Ortsgruppe ihr volles Vertrauen votirt und für seine bisherige Thätigkeit ihren Dank ausspricht. Nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten wurde hierauf die außerordentliche Generalversammlung beendet, nachdem ihr Verlauf wieder einen schönen Beweis dafür bot, wie durch einmüthiges, unerschrockenes Vorgehen Verleumdern das Handwerk gelegt werden kann.

Mezőtur. Mitgliederversammlung findet an jedem letzten Sonntag des Monats, Ausschußsitzung an jedem ersten Sonntag des Monats, Nachmittags 6 Uhr statt. Zur angegebenen Zeit werden neue Mitglieder aufgenommen und können Einzahlungen geleistet werden.

Sziszek. Die Oberbeamten der Máv. sind für einzelne Beamte der Südbahn leuchtende Beispiele — wie man die Arbeiter in ihren Rechten verkürzen soll.

Mit allen Mitteln, die eine skrupellose Klassenmoral nur zugeben kann, haben die Herren mit dem goldenen Kragen und den harten, schmutzigen Herzen den Kampf gegen die Mitglieder unseres Verbandes aufgenommen. Nun ist es an uns, mit grösster Vehemenz diesen Kampf der wenigen gegen die Vielen zu entscheiden. Je mehr wir sind, umso leichter fällt die Entscheidung. Je größer unsere Einigkeit, umso unbeugsamer unsere Macht. Und langsam, aber sicher schreiten wir unserem Ziele zu.

Aufruf

an sämtliche Weichenwächter, Wagenrangirer, Stationsemballeure und Lampisten der Máv.

Wir ersuchen hiemit achtungsvoll sämtliche Kollegen, denen dieser Aufruf gilt, sie mögen ohne Ausnahme und Unterschied sich uns anschließen, damit wir vereinigt eine Besserung unserer betrüben den Lage erzielen. Wir wollen kein unbilliges Verlangen stellen, sondern wollen nur das für Alle erbitten, was Allen schon längst zukäme. Unsere Wünsche gruppieren sich folgendermaßen:

1. Die im Dienst befindlichen Kollegen mögen Stundengeld bekommen.
2. Unsere Pension sei durch Nachzahlung statt für 1 Jahr für 1½ Jahre gerechnet.
3. Jedes zweite Jahr ein Paar Stiefel.
4. Jedes Jahr eine Dienstblouse.
5. Jedes zweite Jahr ein Paar Stiefelhosen.
6. Unsere Urlaubsverhältnisse mögen geregelt werden, damit wir ohne besondere Begründung Urlaub erhalten können.
7. Schon öfter wurde betont, unser Dienst wäre nicht schwierig. Man möchte also an das Zugsbegleitungspersonal die Frage stellen, wer von den Zugsbegleitern bereit sei, mit uns zu tauschen. Aus der Antwort auf diese Frage würde klar hervorgehen, für wie schwer unser Dienst seitens der Kollegen gehalten wird.

Zur Erreichung unserer Wünsche werden wir uns organisieren und Budapest als Zentrale für unsere Bestrebungen bezeichnen.

Wir haben ferner beschlossen, zur besseren Besprechung unserer Lage eine Versammlung zu halten und wollen zur Organisation Ortsgruppen bilden. Endlich melden wir hiedurch dem Verbands unseren Anschluß.

Wir verständigen ferner unsere Kollegen, daß wir, nämlich die Petrozsényer, Brassóer und Kolozsvärer Kollegen, oben bezeichnete Kategorien Kollegen Béla Lázár, Weichenwächter, damit betraut haben, sämtliche für diese Bewegung nöthigen Schritte zu thun.

Wir ersuchen daher, sämtliche Briefe an ihn zu richten.

Mit kollegialem Gruß

Namens des Petrozsényer, Brassóer und Kolozsvärer Stationspersonals

Béla Lázár,

Weichenwächter, Petrozsény.

Mit größter Sympathie wollen wir die Bewegung oben erwähnter Diener-Kategorien sowohl moralisch und auch materiell unterstützen. Die Bitte des Personals der drei Stationen: die Zentrale möchte eine in Budapest abzuhaltende Massenversammlung vorbereiten, werden wir bereitwilligst erfüllen, doch müssen wir vorher noch die Antworten auf diesen Aufruf seitens der anderen Stationen, abwarten, damit diese Bewegung nicht frühzeitig in schiefe Bahnen gelenkt werden oder ergebnislos enden.

Die Leitungen unserer Ortsgruppen aber ersuchen wir, obigen Aufruf sämtlichen oben geschilderten Kategorien zum Lesen zu geben und sie zum Anschluß aufzumuntern.

Aufruf

an die Arbeiter der Arad-Csanáder Eisenbahn!

Kollegen! Seitdem auch Ihr ins Heerlager der zielbewußten Eisenbahnarbeiterschaft getreten seid, damit sämtliche Angestellte der ungarischen Bahnen wie ein Mann sich ihre Rechte erkämpfen, seitdem begann auch bei Euch der mörderische Kampf, die unausgesetzte Verfolgung, damit Ihr vom rechten Wege abgelenkt werdet. Mit Hilfe unseres Blattes haben wir so manchen empörenden Fall vor der Öffentlichkeit festgenagelt. Die auch sonst reichen Aktionäre der *Acsev*, für deren Wohlergehen Ihr von Früh bis Spät schaffen müßt, verdanken Eure thätige Mithilfe damit, daß sie Euch unbarmherzig ausbeuten gleich anderen Ausbeutern. «*Der Zweck heiligt die Mittel!*» Der Zweck aber ist: Euch einzuschüchtern, in die Furcht zu jagen, damit Ihr in stummer Ergebung das Elend und die Sklaverei duldet. Um dies zu erreichen, lassen sie kein Mittel unversucht. Erst kürzlich entließen sie ein eifriges Mitglied unseres Verbandes, Kollegen Olaß, mit der Begründung, er hätte eine Arbeit verdorben. Obzwar er die Arbeit genau nach Angaben des Werkführers Kardos fertigte, wurde er dennoch auf die Straße gesetzt und nicht der Schuldige: Kardos. Wir wissen sehr wohl, daß die angeblich verdorbene Arbeit nur eine sehr willkommene Ausrede ist, um ein thätiges Mitglied unseres Verbandes auf die Straße zu setzen. Umsonst wandten sich Delegirte unseres Verbandes an Herrn Obergeringieur Hegedüs. Obzwar dieser als Direktionsstellvertreter eine gerechte Untersuchung der Angelegenheit in Aussicht stellte, wurde Olaß Tags darauf entlassen.

Brüder von der *Acsev!* Dieses Vorgehen macht es dringend nothwendig, daß Ihr endlich erwacht und gleich den anderen Tausend und Abertausend Eisenbahnarbeitern in unser Heerlager kommt, um mit vereinten Kräften gegen die niedrigen Intriguen Kardos'scher Subjekte zu kämpfen. Dann aber wird die Direktion der *Acsev* auch mit anderen Augen die Wahrheit suchen, nicht aber auf die Einflüsterungen armseliger Häscher hören.

Arbeiter der Acsev! Auf zur Arbeit!
Organisirt Euch!

Das Organisationskomité.

Mahnwort

an die leitenden Kreise der Máv.

Im Interesse der Máv., im Interesse der Allgemeinheit bitten wir die Direktion, sie möge nicht dulden, daß man mit dem Feuer spielt. (Siehe *Érsekujvár* usw.)

Große Gefahren werden heraufbeschwo ren, wenn die Direktion leichtfertig zusieht oder es sogar unterstützt, wie man die Rechte der Arbeiter mit Füßen tritt.

Mahnwort an die Eisenbahnangestellten:

Brüder! So lange es nur möglich, bewahrt Eure Ruhe und Kaltblütigkeit! Wenn es aber zum Kampf kommen soll, so kämpfen wir tapfer: Einer für Alle, Alle für Einen. Inzwischen aber bestehe unsere Antwort an unsere Feinde darin, daß wir je mehr neue Mitglieder unserem Verbands zuführen. Unsere wahnsinnigen und verleumderischen Gegner wollen unseren Verband zu Grunde richten. Zeigen wir ihnen, daß unser Verband nur umso stärker, machtvoller wird. Keiner fehle!

Verantwortlicher Redakteur: Fürst Dezsö.

Eigenthümer: Die Organisation der ungarländischen Eisenbahner.